

Frank Berger
Christian Setzepfandt

Best of

101

Unorte

in Frankfurt

societäts\verlag

1. Auflage
 Alle Rechte vorbehalten • Societäts-Verlag
 © 2023 Frankfurter Societäts-Medien GmbH
 Satz: Bruno Dorn, Societäts-Verlag
 Umschlaggestaltung: Bruno Dorn, Societäts-Verlag
 Druck und Verarbeitung: Finidr Printing House
 Printed in EU 2023
 ISBN 978-3-95542-450-3

Besuchen Sie uns im Internet:
www.societaets-verlag.de



Bildnachweis
 Alle Fotos stammen von Frank Berger und
 Christian Setzepfandt, bis auf S. 61 privates
 Archiv Setzepfandt/Mock und S. 101 Polizei-
 museum Frankfurt.

INHALT

Vorwort	7	29 Der Tod kam Pfingsten	64
01 Mord in Seckbach	8	30 Pik Dame	66
02 Fritz Bauer	11	31 Pissior, Waagenhäuschen und Kiosk Osthafen	68
03 Schärfengäßchen	12	32 Zeppelinwurst	71
04 Darmstädter Hof	15	33 Französischer Massenmord ..	73
05 Die Gefährten	16	34 Raubmord in Bockenheim	75
06 Fettmilchplätzchen.....	19	35 Alfred Andreae de Neufville ..	76
07 Schindlers Wohnung	20	36 Rechtsmedizin	78
08 Tsunami im Vogelsaal.....	22	37 Geburtsort der Frankfurter Würstchen	81
09 Die Läuferin	25	38 Wo schrieb Valentin Senger? ..	83
10 Ostbahnhof	26	39 Klo im Aufzugsschacht	85
11 Frauenpforte	28	40 Gasthaus zum Elephant	86
12 AfE-Turm	31	41 Eine Tür.....	88
13 Selmi-Haus	32	42 Otto Blankenstein	91
14 Schirn-Kunstraub	34	43 Zollkrawalle an der Mainkur ..	92
15 Adorno-Ampel	37	44 Rauchkammer am Airport	94
16 Phallus im Kloster	39	45 Junior-Haus	97
17 Tote Hessen	40	46 Grabstätte für Menschen mit AIDS	99
18 Andi Möllers Heimat	42	47 Der Sturz Senckenbergs	101
19 Frankfurter Galgen	44	48 Dynamit für Rothschild	102
20 Toilette Zeil	46	49 Hammermörder	104
21 Frankfurter Atomkraftwerk ..	49	50 Sausee	107
22 Palais Reichenbach-Lessonitz	51	51 Grüne-Soße-Denkmal	109
23 Frankfurter Haus	52	52 Fallbeil von Preungesheim ..	111
24 Kaiserhofstraße 12	54	53 Exzess Halle	112
25 Stolpersteine: Hagar Brown und Nikolaus Kopp.....	57	54 Bismarck-Denkmal	114
26 Jean-Baptiste Schweitzer	58	55 Sperrbatzenkrawall	116
27 Chemieunfall 1901	61	56 Deutscher Bundestag	119
28 Explosion am Gallus	63	57 Selbstmord des Oberbürgermeisters	121
		58 Stinkpassage	123

59 Bierkrawall von 1873	124	87 Bewegte Frauen	181
60 Riederhöfe	126	88 Bordellmorde im Westend ..	182
61 Zum Elch	129	89 Totschlag an der Merianstraße	184
62 Mahnmal Homosexuellen- verfolgung	131	90 Eckermannstraße	186
63 Kinderauslaufgehege im Peterskirchhof	133	91 Karl Heinrich Ulrichs	189
64 Don Alfredo	134	92 Nebelfürst	190
65 Eibe auf Wanderschaft	136	93 Erste Telefonvermittlung	193
66 Pomodoro-Brunnen	138	94 Hof der Aussätzigen	194
67 Gestapoleitstelle	141	95 Frankfurter Polizeipräsidium	197
68 Die Handgranate in der Christmette	143	96 Hundekotstreifen	198
69 Heiner Müllers Kanaldeckel	144	97 Magdalenenhochwasser	201
70 Das Boots	146	98 Unterführung Riederhöfe	202
71 Fassbinders Wohnung	149	99 Pfennig-Denkmal	205
72 Eisenbahndurchbruch 1901	150	100 Tierfriedhof	206
73 Parkhaus Hauptwache	153	101 Helga Matura	209
74 Monte Scherbelino	155		
75 Altstadtspolien	156	Karte	210
76 Brickegickel als Hinrichtungsstätte	158	Die Autoren	212
77 Hofeckweg 2 – 4	161	Literaturverzeichnis	213
78 Rote Hand	162		
79 Frankfurts Kommune 1	164		
80 Hans-Flesch-Platz	166		
81 Absturz der Douglas	168		
82 Toter Autobahntunnel	171		
83 Tabakgeschäft Herrmann	172		
84 Fachwerkhaus	175		
85 Lachegraben	176		
86 Haus Buchenrode	178		

Vorwort

Die ersten 101 Frankfurter »Unorte« wurden sogleich zum Bestseller. Damit hatten wir nicht gerechnet. Weil unsere freundlichen Leserinnen und Leser nach mehr verlangten, haben wir aus dem recht großen Fundus unserer Unorte noch weitere Bände nachgeliefert. Das machte uns Autoren nur wenig Mühe, denn auf dem überschaubaren Gebiet der Stadt Frankfurt finden sich unendlich viele wunderliche und interessante Orte. Es blieb uns also nur die Aufgabe, diese weiteren Unorte mit klugen und gelehrten Beschreibungen zu versehen. Das Ganze ist nun viele Jahre her, die meisten Bände inzwischen vergriffen.

Zur Erinnerung, äußerlich aufgefrischt und inhaltlich überarbeitet, liegt hier nun ein »Best of« vor. Es sind genau die Texte, bei deren öffentlicher Präsentation am meisten gelacht oder betreten gestöhnt wurde. Die Texte wurden von den Verfassern gemeinsam erstellt und für die Abbildungen gilt das Gleiche.

Wir wünschen eine vergnügliche Lektüre!
Frank Berger & Christian Setzepfandt

01

Unaufgeklärt

Mord in Seckbach

→ Seckbach, Hofhausstraße 51

Heinz Herbert Karry, geboren im Frankfurter Ostend und erfolgreicher Importkaufmann, trat 1949 in die FDP ein und war seit 1960 Mitglied im hessischen Landtag. 1970 wurde er hessischer Wirtschaftsminister. Als Befürworter der Startbahn West des Frankfurter Flughafens und der Erweiterung des Kernkraftwerk Biblis war er eine Reizfigur für Links- und Ökoterroristen.

Trotz Anrufen und Drohungen lehnte er Personen- und Objektschutz für sich ab. Sein Argument: »Des kost nur Geld«. Auch am Montag, den 11. Mai 1981, klingelte um 1 Uhr nachts wieder mal das Telefon. Die Frau des Politikers nahm den Hörer ab, hörte aber nur ein Atmen. Routinemäßig befand sich um 2.30 Uhr und um 4.35 Uhr eine Funkstreife in Reichweite.

In der Nähe von Karrys Bungalow in Seckbach beobachtete ein Zeitungsausträger kurz vor 5 Uhr eine Frau und einen Mann, beide unter 30, wie sie von einem geparkten roten FIAT zu dem Grundstück gingen. Genau um 5 Uhr befanden sich Menschen mit einer Aluminiumleiter, einer Taschenlampe und einer amerikanischen Pistole des Typs »High Standard« auf Karrys Grundstück. Sie öffneten das nur angelehnte Fenster des Schlafzimmers, in dem das Ehepaar ruhte. Zwei Schüsse gingen über sie hinweg. Karry sprang auf und wankte schlaftrunken zum Fenster. Dann trafen ihn vier weitere Schüsse. Um 6.25 Uhr stellte der Notarzt den Tod fest.

In einem Schreiben an das Stadtmagazin »Pflasterstrand« bekannten sich die »Revolutionären Zellen« zu der Tat. Sie hätten Heinz Herbert Karry »bestrafen«, aber nicht ermorden wollen. Der Mord ist nach wie vor unaufgeklärt.



Unaussprechlich

02

Fritz Bauer

→ Westend, Feldbergstraße 48

Eine der interessantesten Persönlichkeiten der Nachkriegsjahre in Frankfurt war der 1903 in Stuttgart geborene Fritz Bauer. Bauer stammte aus einer jüdischen Familie. Der promovierte Jurist arbeitete nach seiner Emigration zuerst in Braunschweig. 1956 kam Bauer nach Frankfurt, wo er das Amt des hessischen Generalstaatsanwaltes übernahm. Bauer wohnte im zweiten Stock des Hauses in der Feldbergstraße 48. Am 1. Juli 1968 wurde er in ebendieser Wohnung tot aufgefunden. Heute befindet sich am Haus eine Gedenktafel.

1959, nach der Initiative von Fritz Bauer, wurden die in Auschwitz tätigen Schergen in Frankfurt angeklagt. Die ersten Verhandlungen fanden im Plenarsaal des Frankfurter Römers statt, was dort auf einer Tafel vermerkt ist. Später wurde im Bürgerhaus Gallus verhandelt. Mit diesem Prozess begann die wirkliche Aufarbeitung der Verbrechen während des Dritten Reichs. Bauer machte sich da-

mit viele Feinde. Er sagte einmal: »Wenn ich mein (Dienst-)Zimmer verlasse, betrete ich feindliches Ausland.« So sehr Bauer in Justiz und Politik hinein wirkte, so sehr verschloss Bauer sein Privatleben vor der Öffentlichkeit.

Dem Wirken Fritz Bauers ist das nach ihm benannte Institut gewidmet. Es befasst sich mit den nationalsozialistischen Verbrechen und deren Nachwirkungen und Bedeutung für die Gegenwart. Ein Porträt Bauers findet sich auf der Frankfurter Treppe, im Gebäude der Landesbank Hessen Thüringen in der Neuen Mainzer Straße 52 – 58. Die Inschrift am Gebäude des Landgerichtes mit dem ersten Satz des Grundgesetzes »Die Würde des Menschen ist unantastbar!« wurde auf Initiative Fritz Bauers dort angebracht.



Unbedeutend

03

Schärfengäßchen

→ Innenstadt, Schärfengäßchen

Eine der wenig beachteten Gassen der Frankfurter Altstadt ist das »Schärfengäßchen«, eine kleine Gasse zwischen Töngesgasse und Holzgraben. Sie erhielt ihren Namen nach dem Besitzer des Gasthofes »Scharf«, der das Eck Schärfengäßchen und Holzgraben umfasste.

Hinter dem Gasthaus war einst ein bedeutender Festsaal. Begonnen hat dieses Veranstaltungsleben 1763 mit einem Konzert von Leopold Mozart und seinen Kindern Wolfgang und Nannerl. Der Zuspruch der Frankfurter war so groß, dass aus dem geplanten einmaligen Auftreten vier Konzerte wurden. So nahm Johann Caspar Goethe seinen 14-jährigen Sohn Johann Wolfgang zu einem der Konzerte mit. Der später so berühm-

te Dichter beschrieb viele Jahre später den 7-jährigen Pianisten in seiner Autobiographie »Dichtung und Wahrheit« als »kleinen Mann mit Degen«.

1836 erwarben die Frankfurter Kaufmannsbrüder Bolongaro das Gebäude als Kontorhaus für den Handel mit Schnupf-, Rauch- und Kautabak, Südweinen, Gewürzen sowie Tee und Kaffee. Die ursprünglich aus Stresa am Lago Maggiore stammende Kaufmannsfamilie gehörte zu einer Gruppe von Italienern, die sich im 18. Jahrhundert in Frankfurt niederließen. Das Wohnhaus der Bolongaros befand sich nur wenige Schritte vom Schärfengäßchen entfernt auf der Ecke Töngesgasse und Steingasse. Sie waren zeitweise die reichsten Kauflleute Frankfurts. Anstelle ihres Stadthauses befindet sich heute eine Neubausiedlung der 1950er Jahre, der sogenannte Trierische Hof.



Unbegreiflich

Der Darmstädter Hof im Stadtwald

→ Sachsenhausen, Stadtwald

04

Die Altstadt im Frankfurter Stadtwald. Nicht weit von der S-Bahn-Station »Zeppelinheim« liegen im Wald drei Steinhaufen. Sie dienen als künstliche Gebirgslandschaft in einem Mufflongehege. Roter Mainsandstein, stark von Moos besetzt, ist bei näherem Hinsehen als Voluten, Putten, Krag- und Gewölbesteine und Wappenbilder zu erkennen. Sie alle gehören zu einem Gebäude, das ehemals auf der Zeil stand, dem Darmstädter Hof. Dieser stand räumlich wie im Ansehen neben dem »Roten Haus«, dem »Weinhaus Drexler«, dem »Russischen Hof« kurz vor der Einmündung der Stiftstraße an der Nordseite der Zeil.

Bis zum 18. Jahrhundert stand dort das große Stadthaus des Patriziers und Großhändlers Claus Bromm. In dessen Haus waren sogar Luther, Melanchthon und

Jean Calvin zu Gast. Das neue Gebäude mit seiner barocken Prunkfassade wurde 1757 vollendet. Die oberen Räume des Hauses dienten als Frankfurter Sitz der Familie von Hessen-Darmstadt. Danach fungierte es als Hotel. Prominentester Gast war Kaiser Wilhelm I., der am 1. März 1871 von dem siegreichen Krieg gegen Frankreich zurückkam.

Im Jahr 1898 kaufte eine Baufirma das Anwesen, ließ es im Frühjahr 1899 niederlegen und durch das Kaufhaus M. Schneider ersetzen. Die gut erhaltene Fassade war vor dem Abriss geborgen worden. Die 200 Kubikmeter Steine wurden von der Stadt Frankfurt für 25.000 Mark erworben und zunächst an der Gutleutstraße eingelagert. Die Fassade würde sich, wie in Frankfurt nicht unüblich, als Vorhang vor einen Neubau gehängt zur Dekoration eignen.





Bückware bedeutete in der DDR, dass der Verkäufer sich bücken musste, um unter der Theke guten Kunden Verstecktes zu verkaufen. Bückware in Frankfurt in den 1950er Jahren bedeutete allerdings etwas anderes. Verbotene oder unerwünschte Zeitschriften lagen dort, um nur an Männer verkauft zu werden.

Man war vorsichtig, denn etwa 50.000 Männer wurden von 1946 bis 1994 von westdeutschen Gerichten wegen ihrer anderen Sexualität verurteilt. Der in der NS-Zeit verschärfte § 175 galt natürlich noch. Nach dem Krieg gründete der »Frankfurter Verein für humanitäre Lebensgestaltung« die Zeitschrift »Die Gefährten. Monatszeitschrift für Menschlichkeit, Wahrheit und Recht«. Auf dem Titel war zu lesen: »Verkauf an Jugendliche verboten«. Zeitschriften wie »Die Gefährten« oder das Hamburger Blatt »Der Weg«

hatten eigentlich wenig zu verbergen: Zarte Erotik, vorsichtige Gedichte, Schwarzweißfotos von Männern und wenige Hinweise auf Veranstaltungen.

Darüber hinaus aber auch Protest gegen die Verfolgung schwuler Männer. Zudem Handlungsanweisungen, was zu tun sei, wenn man verhaftet würde, was man sagen dürfe und was nicht. Zeitzeugen berichteten, dass die Polizei in den 1950er Jahren in Frankfurt überaus hart durchgriff. Der Frankfurter Verein für humanitäre Lebensgestaltung hatte sein »Vereinslokal« in einer klassizistischen Villa des 19. Jahrhunderts an der Ecke Bockenheimer Landstraße 35, Niedenau. Im »Klub«, täglich geöffnet, gab es ein umfangreiches Kulturangebot, Film und Unterhaltungsprogramm. Ein Ort, der den Schwierigkeiten des schwulen Lebens einen selbstbewussten Gegenpol setzte.

Die Gefährten

März 1954

3. Jahrgang

DM 1,-

Verkauf an Jugendliche verboten!





06

Unbehaust

Das Fettmilchplätzchen

→ Innenstadt, Töngesgasse/Ecke Hasengasse

Unter Führung des Bäckers Vinzenz Fettmilch kam es seit den Krönungsfeierlichkeiten von Kaiser Matthias zu Unruhen von Teilen der Bevölkerung, vor allem den Zünften, gegen den Rat der Stadt. Auf dem Höhepunkt der Auseinandersetzungen plünderten die Gesellen am 22. August 1614 die Judengasse. Die Juden waren das Feindbild der kleinen Leute und machten ihrer Meinung nach mit dem Rat gemeinsame Sache. Die Aufrührer erbeuteten Geld und Gegenstände im Wert von 170.000 Gulden. 1.380 Juden verließen daraufhin die Stadt. Der Kaiser intervenierte und verhängte über die Rädelsführer die Reichsacht.

Die Juden kehrten zurück. Zum Zeichen des Schutzes wurde an den Toren der Judengasse das kaiserliche Wappen angebracht. Vinzenz Fettmilch wurde gefangen genommen und zum Tode verurteilt. Die Hinrichtung voll-

zog sich in Anwesenheit Tausender von Schaulustigen auf dem Roßmarkt in Form von Enthauptung. Der Kopf Fettmilchs rollte zu Boden. In dieser Sekunde fiel der zuschauende Schöffe Adolf von Holzhausen tot um, ihn hatte der Schlag getroffen. Vier weitere Männer wurden enthauptet. Ihre Köpfe spießte man, der Nachwelt zur Warnung, oben am Brückenturm auf.

Auch das Haus des Vinzenz Fettmilch in der Töngesgasse bekam die Höchststrafe. Es wurde abgerissen und eine Schandsäule erklärte die leer bleibende Stelle des Hauses: »Daß dieser Platz bleibt oed und wüst, daran Vinzenz Fettmilch selbst schuldig ist.« Diese Leerstelle hieß bald das »Fettmilchplätzchen«. Die Säule wurde 1719 durch eine umfallende Mauer im Zuge des großen Christenbrandes beschädigt.

Fettmilchs Grundstück wurde erst um 1870 wieder bebaut. Heute befindet sich an dieser Stelle ein Neubau mit dem »haarCenter Ellen Wille«.

